

loch vermauert. Die Gypssteine bleiben 30, höchstens 40 Stunden in dem Ofen liegen und der Gypsbrenner beurtheilt aus der abnehmenden Hitze seines Ofens, ob die Steine ihre Gahre haben.

§. 2.

Diese Art den Gyps zu brennen, ist jedoch fehlerhaft, beschwerlich und unsicher. Das öftere Heizen des Ofens und Ausziehen der Kohlen verursacht unnöthigen Holzaufwand, das Einsetzen der Gypssteine in den glühenden Ofen ist beschwerlich und langweilig; überdies geht bei dem Ausziehen der Kohlen und dem Einsetzen der Gypssteine in den glühenden Ofen sehr viel Hitze verloren. Die Zeit des Gahrseyns ist in solchen Ofen nicht wohl zu bestimmen, sondern man muß es dabei fast auf ein Gerathewohl ankommen lassen. Alle diese Fehler werden vermieden, wenn man sich einer andern Art Ofen bedient, und es kommen hier besonders die beträchtlichen Holzkosten und Zeitersparniß, desgleichen die zuverlässige Bestimmung des Gahrpunktes besonders mit in Betracht.

§. 3.

Ein solcher Ofen wird in der Gestalt eines abgekürzten Kegels von Ziegelsteinen in einem Berge oder Abhange so eingerichtet, daß die Mündung oder obere Oeffnung des Ofens mit dem Berge oder Abhange gleich, auf der einen Seite des Bodens aber das Schürloch (Feuerschlund) frei ist. Die Größe des Ofens richtet sich nach der Menge der Gypssteine, die auf einmal gebrannt werden sollen, und nach der Art und dem Vorrath von Holze, das zur Feuerung gebraucht werden soll. Er kann entweder 12 bis 14 Fuß tief, oben im Durchmesser 10 bis 12 Fuß, unten aber 8 bis 10 Fuß breit; oder 16 bis 18 Fuß tief und oben im Durchmesser 14 bis 16 Fuß breit seyn.